

! Un deux trois Soleil - Immer wieder geht die Sonne auf !

Ausstellung im Centre Culturel Français Freiburg 2.02. - 23.03.23

Der Titel

Es ist die Geschichte eines Spiels aus unserer Kindheit in Frankreich und der Refrain eines deutschen Liedes, das einen nicht mehr loslässt, wenn man es einmal gehört hat.

Zwei Titel, die auf den ersten Blick positiv sind, die an Kindheit und Lebensfreude erinnern, an die Kraft der Natur und damit an die Kraft von Frauen und Männern, den Lauf der Dinge zu ändern.

Das Thema ist aber auch doppeldeutig, denn heute kennen wir die Gefahr der Sonne bei der Erderwärmung.

Bilder und Schriften

Seit 2001 mache ich Dokumentarfilme über Künstler_innen oder Sammler_innen. Im Dokumentarfilm kann ich nicht über einen Film nachdenken, ohne über ein Wort nachzudenken, so wie ich es auch mit meinen Objekten tue, die sonst stumm wären. Die Wörter sind da, um gelesen zu werden oder nicht. Sie werden zu graphischen Elementen innerhalb des Objektes. Sie sind keine Befehle, sondern Denkanstöße.

Die Ausstellung eine kleine Retrospektive

Nos Chers Objets 2013 - 2023

Les Mamas 2020

China 92 1992

Faits Divers - Politically correct 1993

Vardarismus 2022

Les Fleurs du Mal 2020 – 23

China 92

Es ist ein langer Streifen Fotopapier, auf dem alle Artikel abgebildet sind, die ich während meines langen Aufenthalts in China im Jahr 1992 in der chinesischen oder westlichen Presse gefunden habe. Das Layout dieser Artikel erinnert an das der asiatischen Malerei.

Nos chers Objets - Unsere geliebten Objekte 2013 - 2023

Ausgangspunkt dieser Serie von Fotografien verschwommener Objekte ist ein Film, den das Institut Français in Bremen und die Cité de l'Émigration in Paris 2012 bei mir in Auftrag gegeben haben.

Ihr Projekt hieß Zuhause. Anderswo - Zuhause. An anderer Stelle und um eine Reihe von Konferenzen zum Thema Kolonialismus in Bilder umzusetzen, hatte ich dank eines Antiquitätenhändlers Gegenstände aus der Zeit gefunden, die Menschen mit dunkler Hautfarbe darstellten.

- einen Brieföffner aus der Wiener Manufaktur, 1914

- eine Skulptur mit dem Namen „Kind des Kongo“, 1914
- ein Werbeobjekt für eine Hamburger Tabakmarke, 1920.

2013, zum Jahrestag des Vertrags der Alliance Française, war ich für eine Ausstellung in einem großen Herrenhaus in Hamburg, der Landdrostei, eingeladen.

Ich hatte einen kleinen Raum gewählt, der normalerweise für die Öffentlichkeit geschlossen ist, wo Musikinstrumente und eine angehaltene Uhr standen. Diese Kulisse wurde zum imaginären Musikzimmer für Auswanderer. Zwischen den beiden großen Fenstern und gegenüber den 10 ausgestellten Fotos diente ein monochromes, unter Glas gerahmtes Detail aus Ebenholz als Spiegel. Es spiegelte das Porträt der Besucher_innen und es konnte ein Dialog zwischen dem eigenen Gesicht und den Skulpturen hergestellt werden. Auf das Klavier wurde ein leeres Notenblatt gelegt, das es ermöglichte, sich eigene Musik vorzustellen. 2013 habe ich dieser Installation den Titel „The French and the Germans“ gegeben. Heute ist das Thema des Kolonialismus zu dem des Postkolonialismus geworden, daher die Notwendigkeit, diesen Vorschlag zu überprüfen. Diese Zeit mit gewöhnlichen Gegenständen zu verlassen, die während meiner Jugend oder meines Studiums einen emotionalen Wert hatten. Diese neuen Objekte, die heute im aktuellen Kontext ausgestellt werden, werfen plötzlich die Frage nach der kulturellen Aneignung auf.

Caroline, meine Puppe, die ich mit 8 bekam.

Das geschnitzte hölzerne Salatbesteck aus dem Familienhaus.

Der Leopardenhut von Tante Anne. Leonore's Elfenbeinarmband.

Die Negerküsse (heute Schokoküsse genannt)

Die Stoffpuppe meiner Tochter.

Eine afrikanische Skulptur, die einen belgischen weißen Soldaten darstellt.

Zwei Holzskulpturen, die ein Paar mit einem Tablett darstellen, um die Visitenkarten der Gäste abzulegen.

Ein verbranntes Buch, das auf der Straße gefunden wurde.

Die verwendeten Materialien überdenken. Im Jahr 2021 wurde uns aufgrund der globalen Gesundheitskrise von einer Papierknappheit berichtet. Papier wurde plötzlich zu einem raren Gut. Heute haben wir aus diesem Grund einen Mangel an Karton. Ich beschloss, gebrauchte Papiertüten (für Brot, Medikamente, Taschenbücher usw.) zu verwenden, um Zitate, Lieder, Hommagen, Fragen aufzuschreiben, die mich beschäftigen und auf die ich noch keine Antwort gefunden habe. Für die Fotografien dieser Alltagsgegenstände habe ich bereits gebrauchte und aufgeklappte Obstkartons als Rahmen gewählt. Kartons, die keine Aufmerksamkeit bekommen. Sie werden einmal verwendet und dann weggeworfen.

MAMAS 2020

2020 war ich in Paris für einen Film über das Werk von Elias Crespin im Louvre, *L'onde du Midi*. Nach den Dreharbeiten bin ich oft durch die Räume des Museums geschlendert und habe dabei den Pavillon des Sessions entdeckt. Ich war beeindruckt von der Sammlung. In der Résidence des Récollets, in der ich wohnte, wurde uns La Langue Maternelle (Die Muttersprache) als Ausstellungsthema angeboten.

Am nächsten Tag fing ich an, all diese primitiven Kunstsulpturen aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu zeichnen. Mütter und Kinder. Sie sind hier ausgestellt, zwischen *Nos Chers Objets* und dem Flügel, aus dem der Klang von Wiegenliedern dringt, die a cappella von Profis und Laien gesungen wurden.

Politically Correct ? 1993

35 Ölpastell-Zeichnungen auf farbigem Hintergrund, auf die Wand geklebt wie Post-it-Zettel.

Damals ohne Internet, habe ich angefangen Zeitungsartikel zu sammeln, die jedes Mal die Frage nach dem Begriff Politically Correct aufwarfen. Heute ist die political correctness zu Wokismus geworden und wird von Teilen der extremen Rechten übernommen.

Vardarismus 2022

Eine Hommage an Agnès Varda, in Form von Leporello.

Auf einem Skizzenblock erstellt, dann eingescannt und aneinandergereiht, um eine lange Zeichnung von 6 Metern 80 zu bilden. Sie wurde in 4 Exemplaren auf Fine Art-Papier gedruckt. Es gibt zwei Exemplare in Form von Leporello und zwei Paperolles (ungefaltet).

Ich habe Agnès Varda während meines Studiums entdeckt. Endlich hatte ich eine Person gefunden, die mich von allen Konventionen und Barrieren zwischen Kunst, Kino, Fotografie, Installation, Worten befreite.

Varda hat sich schon sehr früh mit der Lage der Frau beschäftigt. Wir finden diese Dimension des Feminismus in ihrem filmischen Werk, manchmal versteckt wie in *Le Bonheur* (1965), manchmal deutlich behauptet in *L'Une Chante, l'Autre Pas* oder in ihren Kurzfilmen wie *Women's Responses Our Body, Our Sex* (1975).

Auch Varda spielt mit Worten. Sei es der Off-Kommentar, der die unterschiedlichen Strukturen des Dokumentarfilms verbindet, oder sei es in ihren für Filme geschriebenen Liedern wie *Cléo de 5 à 7* (1962) oder *L'Une Chante, l'Autre Pas* (1977).

Da die Küche seit den 70er Jahren ein Ort des Experimentierens für viele Künstlerinnen ist (*Semiotic of the Kitchen* von Martha Rosler), habe ich mich entschieden, alle Objekte in meiner Küche zu zeichnen und sie mit Texten und Zitaten aus Filmen von Agnès Varda zu kombinieren: ihre Dialoge, ihre Lieder oder auch Reflexionen über ihre Arbeit. Dazu habe ich aktuelle politische Ereignisse hinzugefügt: den Krieg in der Ukraine, Frauendemonstrationen in Afghanistan, den Umgang mit Schlachttieren – Themen, die Agnès Varda genauso interessiert hätten.

Les Fleurs du Mal : Die Blumen des Bösen 2020-23

Dies sind 19 Zeichnungen aus Blumen, die seit Beginn der Pandemie entstanden sind, und ein Foto.

Während die Zeitungen uns täglich über die Zahl der Todesfälle informierten, war der Frühling schöner denn je. Ich konnte den Dokumentarfilm über den Künstler Harald Naegeli nicht fortsetzen. Also begann ich, alles, was um mich herum wuchs, mit einem feinen japanischen schwarzen Tintenstift zu zeichnen, der keine Fehler erlaubt. Eine Art *prima idea*. In meine Blumenkomposition habe ich diskret Darstellungen des Virus und seiner Varianten eingefügt.

Ich habe diesmal kein Papier sondern Holzscheiben genommen, die normalerweise als Dekorationsgegenstände zu Weihnachten verwendet und dann weggeworfen werden. Später scannte ich das Holz und bearbeitete die Schwarz- und Weißtöne am Computer, die Sättigung (Orange) oder Entsättigung (Schwarz) in bestimmten Bereichen des Musters und druckte die Datei auf Fine-Art Paper. Jede Zeichnung hat eine Auflage von 4 Exemplaren. Manchmal wurden die Zeichnungen mit Farbe aus Pflanzen nachbearbeitet. Löwenzahn für Gelb, Minze für Blau, Lavendel für Lila. Löwenzahnblätter für Grün. Rote Beete oder Erdbeeren für Rot. Zwei Großformate desselben Motivs diesmal wurden sehr groß (80x80) abgezogen.

Auf dem einen ist das COVID-Vokabular in Deutsch und Französisch rund um das Motiv mit Bleistift aufgeschrieben. Auf dem anderen habe ich die Farbe Rot wie Blut mit Ecoline-Tinten gezeichnet, als am 24. Februar der Krieg in der Ukraine begann. Die beiden Stücke werden als Diptychon präsentiert.

Die Abzüge, manchmal in einem schwarzen Rahmen präsentiert, eine Metapher für Trauer oder Schutz, schweben auf einer diffusen Wolke, die direkt auf die Wand gemalt ist. Diese grüne Wolke zwischen Himmel und Erde symbolisiert die Umweltverschmutzung.

Das Foto Frau Persona ist das Porträt einer Frau, die ein Antivirenviseur trägt, begleitet diese Serie. Persona kommt aus dem Lateinischen (vom Verb personare, per-sonare: durchsprechen) und bezog sich auf die Maske, die Theaterschauspieler trugen.

Außerdem: Filmvorführungen mit Gespräch im Rahmen der Ausstellung

4.03. Kommunales Kino Freiburg. Filmgespräch-Doppel:

GEGO, Gertrud Louise Goldschmidt & Villa Flora - Ihre Sammler, Ihre Künstler

23.03. Kommunales Kino Freiburg. Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich

Uhrzeiten und Informationen zu Ticketpreisen auf der Website des KoKi's.